

HarperCollins

MICHAEL WOOD

GIERIGER

ZORN

KRIMINALROMAN

»Keine Ahnung. Wahrscheinlich hat er vom Zug aus die Häuser von Park Hills gesehen und beschlossen, lieber in den Norden zurückzukehren. Was ist hier los?«, fragte sie, um vom Thema eines neuen Detective Inspectors abzulenken. Ihr Verhältnis zu dessen Vorgänger war immer noch ein wunder Punkt.

Aaron wühlte in seiner Tasche nach dem Notizbuch. »George Rainsford, ein alter Knabe, der in einem der Cottages wohnt, hörte eine Autohupe, als er zu Bett gehen wollte. Das Gehupe nahm kein Ende, und ihm fiel auf, dass es ein Muster hatte. Er erkannte den Rhythmus, ein SOS in Morsezeichen. Er beschloss nachzusehen und entdeckte eine Frau, die kaum bei Bewusstsein war, aber noch die Hupe betätigte, außerdem einen toten Mann neben der Straße. Beide waren übel zugerichtet und hatten mehrere Schusswunden. Die Frau wurde ins Northern General Hospital eingeliefert, doch der Mann war bei unserer Ankunft bereits tot.«

Matilda war sicher, Aaron noch nie so lange am Stück reden gehört zu haben. »Dann sollte ich mir die Sache besser mal ansehen. Wer ist vor Ort?«

»Wir haben ein komplettes Team von der Spurensicherung da. Es ist vor Kurzem eingetroffen, und wie es aussieht, werden sie die ganze Nacht brauchen. Dr. Kean und ihre Assistentin sind ebenfalls da, und irgendwo muss auch der leitende Kriminaltechniker sein.«

Matilda dachte nach. Eine steile Falte stand auf ihrer Stirn, während sie überlegte, welche weiteren Schritte nötig waren. »Ich will eine ausführliche Aussage des Mannes, der sie gefunden hat. Wie hieß er noch?«

»George Rainsford«, erwiderte er nach einem Blick in sein Notizbuch. »Sian hat ihn mit aufs Revier genommen. Er war ziemlich fertig. Ich bezweifle, dass sie heute Nacht noch etwas Brauchbares aus ihm herausbekommt.«

»Okay. Rufen Sie Sian an und fragen Sie, wie es ihm geht. Wenn er nicht in der Lage ist, heute Nacht noch eine Aussage zu machen, soll sie ihn von der Streife nach Hause bringen lassen. Wir vernehmen ihn dann morgen früh. Gibt es weitere Zeugen?«

»Nein.«

»Wie ich sehe, sind noch keine Gaffer da. Hat denn sonst niemand die Schüsse gehört? Oder Schreie?«

»Sieht nicht so aus. Die Gegend ist ziemlich abgelegen.«

»Haben wir schon Klinken geputzt?«

»Es gibt hier nicht viele Häuser, aber ich habe ein kleines Team zusammengestellt, das die Runde macht.«

Matilda fühlte sich langsam überflüssig. »Wissen wir, wer die Opfer sind?«

Aaron sah wieder in seinem Notizbuch nach. »Ich habe das Nummernschild durch die automatische Erkennung laufen lassen. Ich warte noch auf die Information, auf welcher Strecke der Wagen hierher gelangt ist. Laut Zentralregister ist er auf einen gewissen Kevin Hardaker zugelassen, wohnhaft in der Broad Elms Lane in Bents Green.«

»Nicht weit weg von hier.«

»Nein.«

»Wer ist die Frau?«

»Ich habe keine Ahnung. Es befindet sich nichts im Auto, das auf sie hinweist. Keine Handtasche, keine Geldbörse, nichts. Ich vermute, es ist seine Ehefrau.«

»Denken Sie an einen Raubüberfall?«

»Ich weiß nicht. Mr. Hardaker trägt eine sehr teuer aussehende Uhr, und seine Brieftasche liegt mit Geld und Kreditkarten im Handschuhfach. Mrs. Hardaker hat ihren Ehering noch am Finger.«

»Wie geht es ihr?«

»Als wir eintrafen, war sie bewusstlos. Laut Mr. Rainsford hat sie mit letzter Kraft die Hupe bedient. Sie ist zusammengebrochen, als er ankam. Constable ... die Blonde, die Polin, kann ihren Namen nicht aussprechen ... ist im Krankenwagen mitgefahren. Sie hat mich angerufen, ein paar Minuten vor Ihrer Ankunft. Mrs. Hardakers Lunge ist kollabiert, sie hat innere Blutungen, mehrere gebrochene Rippen, und das ist nur das, was die Sanitäter feststellen konnten. Gott weiß, was sie noch alles finden, wenn sie sie gründlich untersuchen. Es sieht nicht gut aus.«

»Verdammter Mist. Okay. Gute Arbeit, Aaron.« Sie klopfte ihm auf die Schulter und ging auf das weiße Zelt zu, das den Tatort abschirmte.

Als Matilda eintrat, bot sich ihr ein Bild des Grauens. Kevin Hardakers Leiche lag seltsam verkrümmt da. Seine Gliedmaßen standen in unnatürlichen Winkeln ab, sein Gesicht war eine blutige Masse. Nicht einmal seine eigene Mutter würde ihn so identifizieren können.

Die Kriminaltechniker hatten die Leiche bereits fotografiert und ihre Hände und den Kopf in Plastik gehüllt, um Beweismaterial zu sichern, das beim Transport vom Tatort in die Gerichtsmedizin hätte verloren gehen können.

Matilda war überrascht, die Pathologin Adele Kean zu sehen, die sich gerade über den Toten beugte. Normalerweise blieb es den Kriminaltechnikern überlassen, die Spuren am Tatort zu sammeln, während Adele in den vergleichsweise warmen Obduktionsräumen auf sie wartete. Matilda forderte Adele nur in Extremfällen an.

»Was machst du denn hier?«

»Sian hat angerufen und gesagt, es sei ziemlich schlimm. Ich dachte, ich komme mal besser vorbei.«

Matilda betrachtete Kevin Hardakers entstellten Leichnam. »Was kannst du mir über den armen Kerl erzählen?«

Adele schüttelte erschüttert den Kopf. »Wo soll ich anfangen? Ich möchte keine voreiligen Schlüsse ziehen, aber der Täter hat äußerst brutal auf ihn eingeschlagen. Oberkörper und Kopf sind am schlimmsten zugerichtet. Hier klebt überall Blut, der Täter hat sich also Zeit genommen und ihn vor sich her getrieben. Es sieht so aus, als wäre Hardaker wie ein Fußball durch die Gegend getreten worden.«

»Verdammt«, murmelte Matilda.

»Er hat zwei Schusswunden. Eine Kugel traf ihn in die Brust, die zweite hat ihm förmlich den Hinterkopf weggesprengt«, erklärte Adele vollkommen sachlich.

»Waren die Schüsse die Todesursache?«

»Zum jetzigen Zeitpunkt sieht es so aus. Angesichts der heftigen Schläge ins Gesicht war er wahrscheinlich bereits vor dem ersten Schuss bewusstlos.«

»Hoffen wir es.« Matilda stand wie angewurzelt da. Der Tod gehörte zu ihrem beruflichen Alltag, aber das Maß an Brutalität, zu dem manche Menschen fähig waren, schockierte sie immer wieder. Adeles Gelassenheit war erstaunlich.

»Sein linkes Auge ist angeschwollen. Von seinem rechten ist nichts mehr übrig. Meiner Meinung nach hat er nicht einmal gemerkt, dass eine Waffe auf ihn gerichtet wurde. Ich werde versuchen, die Obduktion gleich morgen früh durchzuführen. Dann wissen wir mehr.«

»Danke, Adele.«

»Keine Ursache«, antwortete sie und legte ihrer besten Freundin tröstend den Arm um die Schulter. »Was hat es mit diesem SOS-Ruf auf sich, von dem alle reden?«

»Die Frau hat SOS in Morsezeichen gehupt. So hat sie den Mann, der sie gefunden hat, auf sich aufmerksam gemacht.«

»Sieh mal einer an, ich wusste gar nicht, dass überhaupt noch jemand Morsezeichen verwendet. Das habe ich zum letzten Mal auf der *Titanic* mitbekommen.«

»Ach, Adele, so alt bist du nun auch wieder nicht«, sagte Matilda mit einem Anflug von Lächeln.

»Ich meine den Film, du vorlaute Göre. Komm mit, ich möchte dir etwas zeigen.«

Die Vordertüren des silbernen Citroën Xsara standen weit offen. Matilda ging um den Wagen herum und inspizierte ihn. An beiden Seiten der Karosserie klebten Blutspritzer. Am Heck bedeckten sogar große Flecken den Kofferraum.

Matilda stockte. An den Überresten der Heckscheibe des Wagens pappte ein Aufkleber mit dem Schriftzug »Kleiner Frechdachs an Bord«. Kevin Hardaker hatte offensichtlich ein kleines Kind, vielleicht mehr als eines. Sie schloss fest die Augen, um das Bild eines kleinen Jungen zu vertreiben, der am frühen Verlust seines Vaters verzweifelte. Eines Vaters, der ihn seinen kleinen Frechdachs genannt hatte.

»Na schön, Kevin Hardaker saß also am Steuer ...«

»Woher weißt du das?«

»Zunächst einmal habe ich eine hervorragende Assistentin, der aufgefallen ist, was ich dir gleich zeigen werde. Er wurde mit Gewalt aus dem Wagen gezerrt, als er noch angeschnallt war. Wenn du die Leiche genauer betrachtest, siehst du, wo sich der Sicherheitsgurt in den Hals gegraben hat, außerdem findet sich an der Fahrerseite Blut daran.«

»Okay.«

»Die Blutspritzer am Auto deuten darauf hin, dass er zum Heck des Wagens gedrückt oder getreten wurde. Wie du siehst, wurde der Angreifer immer brutaler. An deiner Stelle würde ich dafür sorgen, dass die Spurensicherung die Spritzmuster ausführlich dokumentiert ...«

»Das haben wir schon.« Der Zwischenruf kam von einem der Kriminaltechniker, die

sich gerade dem Rücksitz widmeten.

Adele zuckte mit den Schultern und fuhr fort. »Als er das Heck erreicht hatte, wurden die Schläge noch brutaler. Davon zeugt auch der Zustand des Wagens. Die Karosserie ist richtiggehend verbeult. Als der Angreifer mit Hardaker fertig war, stieß er ihn zu Boden – an der Stelle, wo er jetzt liegt –, und gab ihm mit zwei Kugeln aus nächster Nähe den Rest.«

»Was ist mit dem Blut auf der anderen Seite des Wagens?«

»Ich vermute, das stammt von der Frau. Die Kriminaltechnik hat Proben genommen.«

»Kannst du schon mehr über die Waffe sagen?«

»Nein. Wir haben ein paar Hülsen gefunden, und da ich keine Austrittswunden erkennen kann, nehme ich an, dass die Kugeln noch im Körper stecken. Ich bin keine Ballistikexpertin, darum werde ich ein wenig recherchieren müssen.«

»Was glaubst du, wie lange der Angriff auf Kevin Hardaker gedauert hat?«

Sie blies die Wangen auf. »Keine Ahnung. Möglicherweise nur ein paar Minuten, es könnten aber auch zehn oder mehr gewesen sein. Das hängt auch davon ab, ob es einen Wortwechsel zwischen Angreifer und Opfer gab.«

»Was hat Mrs. Hardaker getan, während ihr Mann zusammengeschlagen wurde? Selbst wenn der Täter den Autoschlüssel an sich genommen und sie eingesperrt hätte, hätte sie sich doch befreien können. Gab es einen Komplizen?«, fragte Matilda sich laut.

»Bis jetzt haben wir keine Spuren an Mr. Hardaker entdeckt, die darauf hinweisen würden. Das könnte sich bei der Obduktion natürlich ändern. Wir haben allerdings einen halben Schuhabdruck auf seiner Brust gefunden. Möglicherweise kann ich daraus die Schuhgröße ableiten, ich bin allerdings nicht besonders optimistisch.«

»Also gab es entweder einen zweiten Täter, der die Frau in Schach hielt, während Mr. Hardaker zusammengeschlagen wurde. Oder sie saß einfach nur da und ergab sich in ihr Schicksal.«

»Das herauszufinden fällt glücklicherweise in deinen Zuständigkeitsbereich, DCI Darke, nicht in meinen.« Adele machte auf dem Absatz kehrt und ging wieder zur Leiche von Kevin Hardaker, während Matilda geistesabwesend zurückblieb.

»Ma'am?« Constable Rory Fleming riss sie aus ihren Gedanken.

»Guten Abend, Rory. Verdammt noch mal, werden Sie eigentlich von Calvin Klein gesponsert, oder was?«, fragte sie und wedelte den kräftigen Duft weg, den er verströmte.

»Verzeihung?«

»Sie müssen doch nicht gleich in dem Zeug baden.«

»Genau genommen ist es Paco Rabanne.«

»Ist das Spanisch für Abwasser?«

Er zog seinen Kragen vor und schnüffelte an sich selbst. »Ich finde, es riecht sehr gut, sehr sexy.«

»Seit wann ist ein Tatort sexy? Hören Sie, Rory, tun Sie mir den Gefallen, fahren Sie zum Northern General und erkundigen Sie sich, wie es Mrs. Hardaker geht.«

»Wird gemacht. Ich dachte, Sie würden das hier sehen wollen.« Er reichte ihr eine Brieftasche, die in einem Beweismittelbeutel steckte. Sie war aufgeklappt, sodass man den Führerschein sehen konnte.

Matilda betrachtete das Foto. Sie hatte den Mann nie zuvor gesehen. »Ein gut aussehender Bursche.« Ein Anflug von Traurigkeit lag in ihrer Stimme.

»Das war er wohl.«

»Wohin ist Scott verschwunden?«

»Er ist drüben bei der Kriminaltechnik.«

»Okay. Sagen Sie ihm, er soll einen Wagen und einen Opferschutzbeamten auftreiben. Ich will zu den Hardakers nach Hause fahren. Wenn sie wirklich Kinder haben, sind die sicher schon ganz krank vor Sorge.«

Ein greller weißer Blitz flammte weiter oben an der Straße auf und unterbrach sie. Matilda hob den Blick und sah einen Mann, der eine Kamera auf sie richtete, offensichtlich ein Journalist.

»Mist«, fluchte sie und kehrte ihm den Rücken zu. »Wie haben die so schnell Wind davon bekommen?«

»Ich habe heute Abend die Story über Sie im *Star* gelesen«, bemerkte Rory.

»Sie und alle anderen auch, zumindest den Blicken nach zu urteilen.«

»Machen Sie sich keine Sorgen deswegen. Es glaubt sowieso niemand den Scheiß, den die drucken. Wissen Sie, was meine Mum immer sagt?«

»Dass die Zeitung von heute der Schnee von gestern ist?«

»Woher haben Sie das gewusst? Kennen Sie meine Mum?«, fragte Rory verduzt.

»Nein. Ich wusste einfach, dass einer von euch das irgendwann sagen würde. Ich hätte glatt Geld darauf gewettet.« Sie lächelte. »Jetzt sehen Sie zu, dass Sie zum Krankenhaus kommen.«

Matilda zückte ihr Handy und suchte im Adressbuch nach einer bestimmten Nummer. Mit einem Auge behielt sie den Journalisten im Blick, um sicherzugehen, dass er nicht versuchte, sich dem Tatort zu nähern.

»Ma'am, es tut mir leid, dass ich mich so spät noch melde«, sagte Matilda, als endlich jemand an den Apparat ging.

»Wer ist da?«, fragte Assistant Chief Constable Valerie Masterson mit rauer Stimme. Sie klang verschlafen. Offensichtlich hatte sie den Anruf als Notfall betrachtet und gar nicht erst auf das Display gesehen, wer ihren kostbaren Schlaf störte.

»DCI Darke, Ma'am. Es hat eine Schießerei gegeben.«

Die Feststellung wirkte besser als ein Eimer kaltes Wasser. Plötzlich klang die Assistant Chief Constable hellwach.

»Schießerei? Wo? Wer?«

»Ich bin in der Clough Lane, in Ringinglow.«

»Ich weiß, wo die Clough Lane ist«, blaffte ihre Chefin.

»Wie Sie wissen, fehlen mir ein paar Detectives, und ich brauche mehr Leute. Ich habe mich gefragt ...«